

**Zeitschrift:** Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin  
**Band:** 34 (1908)  
**Heft:** 42  
  
**Rubrik:** [Professor Gscheidtli]

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 31.01.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**





# Aus meinem Liebesgärtlein.

Giuseppe Bacciofaccio



Ich hab' die ganze letzte Nacht  
Geträumt von meinen Schätzen,  
Jetzt wird ein Inventar gemacht,  
Ich will's in Verse setzen.

Denn wenn man an die Mädchen denkt  
Und ihre süßen Mäulchen,  
So sind die Worte gleich verschränkt,  
Zum Vers wird jedes Zeilchen!

In Dagmersellen war einmal  
Ein Urschi, das mich plagte,  
Bis ich vor Zorn und Liebesqual  
Ihr kurzweg Adieu sagte.

Das Anneli von Biberegg,  
Das liebt ich zum Verzweifeln.  
Auf einmal nahms ein andrer weg,  
Wär' er zu allen Teufeln.

Die Yvette wohnt in Colombier,  
Just in des Dorfes Mitten.  
Ein Kuß von ihr heilt alles Weh,  
Nur muß man lang drum bitten.

Es ist ein Ort im Bündnerland,  
Darin ein schönes Fräulein.  
Schweiningen wird das Dorf genannt,  
Zum freilen ist das Säulein.

Mit Namen Atalanta war  
Ein Kind in Magadino,  
Die hatte kohlpechschwarzes Haar,  
Gab baccio zum vino.

Wer Guggisberg noch nie betrat,  
Ist höchlich zu beklagen,  
Das Vreneli ist so rund und zart  
Und macht das Herz uns schlagen.

Die Liebe ist kein Kinderpiel,  
Ich hab's erfahren müssen;  
Bei Salome von Zäziwyl  
Kam teuer mich das Küssen.

In Gwatt bei Thun ein Mädchen ist  
Und heißt zugleich Sulanna;  
Wer die ein einzig mal nur küßt,  
Singt sechs Tag' Holianna.

Von Gibenach das Kätterlein  
Kam freundlich mir entgegen.  
Nur sollte alles schriftlich sein;  
Ich will mirs überlegen.

Wenn eine Sarah heißen tut,  
So hat sie meilts Hebräerblut;  
Doch Jüdlein hin und Jüdlein her,  
Das schwarze Särchen liebt ich sehr.

In Vögeliseck ein Röslein war,  
Mit der hab ich verhandelt,  
Doch in der Suppe war ein Haar,  
Da ward ich umgewandelt.

Ich magerte fast zum Geripp,  
Als litt ich Not und Mangel,  
Da Lüsli von Niederbipp  
Mich hatte an der Angel.

Cleopatra vom Katzenitrick,  
(Im Ländchen Schwyz gelegen),  
War vierzehn Tag mein höchstes Glück,  
Dann gab es Blitz und Regen.

Das Trudeli von Lützelflüh  
Hab ich aufs Knie genommen,  
Auf einmal ist — ich weiß nicht wie —  
Fautflink der Vater kommen.

Sind irgendwo im Schweizerland  
Noch Mädchen disponibel,  
So schreibt mir nur mit rascher Hand,  
Ich nehm es keiner übel.

## Vorsicht ist auch die Mutter der Bundesväterweisheit.

Hebers nächste Bundesbudget  
Schreit in Bern man Ach und Weh:  
Elf Millionen Defizit  
Bring' es, hol's der + + +, mit ...  
Aber, wenn auch etwas mies, muß  
Stimmen solch ein Resultat,  
Weiß man doch, daß Pessimismus  
Seine Hand im Spiele hat,  
Denn die Staatsrechnung zeigt spä-  
Meist ein anderes Gesicht —, ter  
Nur — vorsicht'ge Bundesväter  
Lieben „Beutezüge“ nicht ...

## Amteschimmel — trab!

Schön wie ein Zylinderhut  
Wenn man ihn besitzen tut,  
Wär elektrischer Bahnbetrieb  
Auch dem Schweigervöcklein lieb!  
Doch es kann noch lange warten,  
Eh' von seinen Affenschwarten  
Bürofratius aufblickt,  
Den ein Fortschritt nie beglückt.  
Will's elektrisch wie die Preußen  
Auch so bald schon billig reisen,  
Muß das Vöcklein, aufgebracht,  
Erst einmal den Jöpsen weisen,  
Wie man „Dampf“ dahinter  
macht!

## Preisabschlag.

Durch Zürichs Mauern ging die Kunde  
Der dicken Metzger fleischige Kunde  
hat, wenn auch nur mit schwerem Magen,  
den Ochsenfleischpreis abgeschlagen.  
Den Grund, den haben sie verschwiegen,  
doch war er leicht herauszukriegen:  
Jetzt, wo die Wahlen vor der Thür,  
da kommen viele Ochsen vür,  
die blökend nach Mandaten jagen  
und ochsenartig um sich schlagen.  
Und viele Ochsen sammeln dann  
sich um die Ochsenkämpfer an  
und brüllen laut ihr Beifallsmuh  
verständnisinnig stets sich zu.  
Die Ochsen mehren sich stets willig,  
drum ist das Ochsenfleisch jetzt billig.

Goz-Re.

## Herzlich bewillkommte Forschergenossen!

Heute bin ich so altertümlich gestimmt und das kommt daher, weil  
ich im See einen Spazierstock stecken sah, habe ich wollen oder nicht  
wollen, an die verehrlich verschwundenen Pfahlbewohner denken müssen.  
Ich kann mich zwar nicht erinnern, solche gesehen oder mit ihnen ge-  
sprochen zu haben, aber ich kann mir ihr Tun und Treiben so lebhaft  
vorstellen, als wär ich Gemeindegamman bei solchen gepfählten Leuten.  
Als der See so ziemlich trocken, hab ich selbst in guten Gummisocken bei  
so Pfählen nachgegrübelt, was mir der Arzt noch heut verübelt. Was  
ich in guten Stunden Merkwürdiges dabei gefunden, wirst die Gelehrten  
über den Haufen, sie mögen fluchen oder verdrießlich schnaufen. Knochen  
und Hirsekuchen allerdings hab ich entdeckt überecks und rings. Die  
Knochen waren, was ich beklagt, hinten und vornen rein abgenagt und  
zwar so, daß niemand mehr weiß, war das Fleisch vom Kalb oder von  
einer Geiß. Auch konnte ich nach und nach entwirren, verschiedene Scherben  
von Kochgeschirren. Das wären nun so Gegenstände, wenn man nicht  
noch anderes fände, so könnte man allerdings meinen, die Pfahlmenschen  
würden erscheinen, als totaliter verwildet und weder gekämmt noch ge-  
bildet, aber ich habe halt weiter entdeckt, was andern Gelehrten durchaus  
nicht schmeckt und was beweisen kann Dir mir, die Kerle waren fast so  
geschickt wie wir. Daß ich die Sache weiter erhelle, so hab ich gefunden  
auf solcher Stelle, mit ganz eigenem Gefühle eine zerbrochene Kaffeemühle,  
eine Uhrkette, aber nicht ganz, einen Operngucker und Rosenkranz, einen  
zerzrissenen faulen Frack nebst Hosenträger und Habersack, ein Halsband  
für Hund oder Katz und einen ausgesprochenen Stiefelabsatz. Nun möcht  
ich doch alle Welt fragen, was soll man dazu sagen? Die Antwort ist  
wahrlich nicht schwer, es kommt alles von Pfahlbürgern her. Das wird  
nun wieder hinten und vornen Altertumsforscher mächtig anspornen. Ich  
werde dabei als erfahrener Mann die Herren unterstützen, so viel ich kann  
und pflichtschuldig von weitem Geschichten meine Herren und Damen  
unterrichten, indem ich nächstens an den Zürichsee reitle.

Professor Scheidtle.

## Verlorenes Pöstli.

Man wollte gern als Ordner der Finanzen  
Nachkreta einen Schweigermann verpflanzen.  
Der Herr ist nämlich Alkoholdirektor,  
In Folge dessen sehr ein Ausgewerkter.  
Aber in Kreta geht es halt veränderlich,  
Das Volk indessen wurde griechenländerlich,  
Und die Finanzen in so fester Griechenhut  
Erzeigen sich gewiß alsbald verzweifelt gut;  
Und also ist ein Schweizer gar nicht nützlich,  
Auch Alkohol tut wohl, ist gar nicht tödlich,  
Und drum ein schöner Spruch zum Trost  
erbötlich:  
„Bleibe im Lande und nähre dich rötlich.“

## Mordversuch mit „untaug- lichem Mittel“.

Von seiner Großmutter erhielt der dumme  
Teufel eine höllische Ohrfeige, weil er sich  
jüngst der Sarah Bernhardt in Nimes  
mittelte — man denke: bei ihrem „Im-  
bonpoint“! — eines Schlaganfalls  
bemächtigen wollte ...

## Ursache und Wirkung.

Vom Lebensmarkt.

Weil mancher Streiker im flauen Jahr  
Nun merkt, daß er ein Rindvieh war —  
Werden die Metzger sogar schon williger  
Und geben das Ochsenfleisch auch billiger ...

## Die Welt ist rund.

Die Welt ist rund und dreht sich um  
Drum sind die Menschen schwindeldumm!  
Und dreht die Erde nicht genug,  
Und bleibt noch mancher mäßig klug,  
So sorgt des Herbstes Ueberfluß,  
Daß kein Gehirn auch drehen muß.

Die Welt ist rund und dreht sich um,  
Drum ist im Balkan alles Sturm;  
Die Türken, Serben und Bulgaren,  
Die friedlich erst beisammen waren,  
Sie brüllen Freiheit früh und spät  
Und drunter all's und drüber geht.

Die Welt ist rund und dreht sich um,  
Drum paffet auf und leid nicht dumm:  
In Rußland ist die Chol'ra itzt,  
Gar mancher dort zum letzten schwitzt;  
Und weil die Erde ostwärts dreht  
Vielleicht nach West die Chol'ra geht.

Die Welt ist rund und dreht sich um,  
Drum geht's bei Wahlen manchmal dumm.  
Wer heute noch ein „Schurke“ war,  
Ein „Lebemann“ und „Lügner“ gar,  
Den dreht das Schickal über Nacht,  
Er wird zum Nationalrat g'macht.

Die Welt ist rund und dreht sich um,  
Drum sind wir alle schwindeldumm.  
Nur einer ist von allen g'scheidt,  
Der Erdenflieher Wilbur Wright,  
Der denkt, wenn doch gedreht muß sein,  
So dreh ich mich für mich allein!

Moll.

## Heilbringende Nacht.

„Die Nacht ist meines Menschen Freund“ —  
Doch unser Nationalrat scheint,  
Weil er die Unfallversicherung  
Just in der Nacht mit Geistesfischung  
Annahm, der Meinung vom Gegenteil —  
Er zeigte furchtlos sich — und Heil  
Hat er in Unglücks- und Glends Nacht  
Durch erleuchtete Nachtarbeit gebracht!

## Begriffsmilderung.

„Hausherr“ und „Hausbesitzer“ schallen  
Barbarisch in des Mieters Ohr,  
Denn solchen Leuten „Hauszins“ zahlen  
Müssen, ruft meist Unmut hervor.  
Anheimelnder dagegen klingt  
Dem Beutel es wie dem Gemüte,  
Wenn man dem Hauswirt pünktlich bringt  
Für die Gastfreundschaft — die  
Miete! ...